

Salzburger Jugend fordert mehr Freiräume

Diskussionsabend mit Hubert von Goisern im Jugendzentrum „YoCo“

SALZBURG (eds/ah - 03. 02. 2010) / „Ist Salzburg zu leise?“ fragten sich die TeilnehmerInnen gestern bei einem Diskussionsabend im Jugendzentrum „YoCo“ mit Hubert von Goisern. „Mir hat die ‚Szene‘ gefehlt, in der ich mich bewegen hätte können“, erzählte der Musiker über seine Anfangszeit in Salzburg und fragte, ob es den Teenagern und StudentInnen heute auch noch so gehe. Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Jugendkultur in der Stadt.

Versteckter Kulturboden

Fad? - Nein, das sei Salzburg auf keinen Fall, Angebote gebe es genug, war sich ein Großteil des Publikums einig. Nur, in Bezug auf die Möglichkeit zum Ausüben verschiedener Künste, zum Beispiel Musik oder Malerei, fehle die Plattform. „Die jungen Talente haben zu wenig Raum“, sagte ein Student. Jugend- oder Studentenzentren seien eher rar gesät. „Es gibt zwar Orte, wo die Jugend hingehen kann, aber diese Plätze müssen erst gefunden werden“, so eine Diskussionsteilnehmerin. Salzburg sei ein Kulturboden, aber dieser liege versteckt im Keller, fügte die Frau hinzu. Außerdem seien die Mietkosten mancher Räumlichkeiten teilweise unerschwinglich, zum Beispiel für einen Kinosaal. „Die Stadt ist zu kommerziell und zu wenig alternativ“, sagte ein Kenner der Salzburger Kulturszene. Für die anwesenden Jugendlichen sei nur das „YoCo“ als Ort bekannt, an dem sie kostenlos und ohne Konsumzwang ihren Hobbies nachgehen können, zum Beispiel treten im Jugendzentrum in der Gstättengasse immer wieder Bands auf.

„In Salzburg gibt es alles: Musiker, Künstler aller Art usw.“, zeigte sich ein Student überzeugt. Ein großes Manko stellten jedoch die fehlenden Räume und Subventionen dar. Die Stadt sei getrieben von einem hohen Perfektionsanspruch, diesen Gedanken solle Salzburg endlich begraben, merkte ein junger Mann energisch an und äußerte den Wunsch nach einem alternativen Festival.

Rebellion unerwünscht

„Es braucht manchmal einen gewissen zivilen Ungehorsam“, weiß Hubert von Goisern aus eigenen Erfahrungen. Rebellion sei in Salzburg jedoch nicht erwünscht, denn darauf folge das Verbot, wandte eine Frau ein. „Die Leute müssen sich mehr trauen. Und z“blöd sein darf dir auch nix“, fügte der Musiker hinzu, der seit Anfang der 90er Jahre hier lebt.

Eine Gruppe Interessierter nutzte den Abend, um ein Netzwerk zu gründen. In den kommenden Wochen wollen sie sich wieder treffen - vermutlich im „YoCo“ - und sich erneut mit ihren Anliegen und Ideen auseinandersetzen, Jamsession nicht ausgeschlossen.

Das „YoCo“ ist ein Jugendzentrum der Katholischen Aktion (Erzdiözese Salzburg) und Teil des dort verankerten Bereichs Jugend, zu dem auch die Katholische Jugend, das Jugendzentrum "IGLU" und die Katholische Hochschuljugend zählen. Nähere Infos unter: www.kirchen.net/yoco.

Bild 1 und 3: Hubert von Goisern und Monika Baumgartner („YoCo“) diskutierten mit SalzburgerInnen über die Jugendkultur in der Stadt. Fotos: eds.

Bild 2: Hubert von Goisern: Foto: eds.